

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäuser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäuser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post befördert dieselben Leop-
Lang, Intern. Annoncen-
Expedition, Dorotheagasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Eiler-
straße 2; für England:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Stutt-
gart u. M., Saffelmann Paris.
Das einmalige Einrücken einer
einzelnen Zeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 8. W. erd-
der Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Redaction bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szeged bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählsdorf bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 16. Sermannstadt, Donnerstag am 18. Januar 1872.

Amtliches.

Ortsverzeichnis nach der Einteilung in die neuorganisierten Bezirksgerichte in Siebenbürgen.
Rezbivajarhelyer kön. Gerichtshof. Territorial-Umfang des ganzen Sprengels 42 Meilen; Gesamtbevölkerung: 67.801 Seelen.
a) Rezbivajarhelyer kön. Bezirksgericht. (20 Meilen, 43.863 Seelen); Amtssitz: Rezbivajarhely; dazu gehören: Alsó- und Felső-Bolal (aus dem Oberalb. Kom.), Albia, Almas, Alciernaron, Altorja, Belafalva, Berecz und Soosmező, Ciomortan, Dalnok, Gjelnef, Felciernaron, Felterja, Futafalva, Gatohya, Ifafalva, Stadt Rezbivajarhely, Rezbivajarhely, Karatna (aus dem Oberalb. Kom.), Kuntapatat, Lemhena, Martonfalva, Nafsa, Marofalva, Matifalva, Nyustob, Dröf-fajau, Döbola, Pefelnef (aus dem Oberalb. Kom.), Polyan, Sarfalva, Szarapatat (aus dem Oberalb. Kom.), Szajfalu, Szent-Katalna, Szent-Velc.
b) Kovajnaer kön. Bezirksgericht. (22 Meilen, 23.938 Seelen); Amtssitz: Kovajna; dazu gehören: Baratos, Bita, Gajalva, Selence, Haraly, Glib, Jurecfalva, Kovajna, Kóds, Lecfalva, Papolez, Pate, Pava, Petöfalva, Sjata-Bodja, Szörce, Tamafalva, Telet, Varhegy, Zabolva, Zagon.

Politische Uebersicht.

Wien, 14. Januar.
Die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus scheint recht verstanden, vor Allem den Entschluß der Regierung zu betonen, sich die politische Führerschaft nicht aus den Händen entwenden zu lassen. Wir begreifen diesen Entschluß und wir würdigen ihn, allein er rechtfertigt noch keineswegs die zurückhaltende, beinahe schroffe Form der ministeriellen Erklärung, und dies um so weniger, als thatsächlich die Differenz zwischen der Thronrede, die das Regierungsprogramm vertritt, und der Adresse durchaus keine essentielle ist. In dieser Hinsicht wollen wir nicht veräumen, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Kaiser Ruetscheg jenen Moment, in welchem positive Vorlagen (über Resolution und Wahlreform) als greifbare Substrat der Verhandlung vorhanden sein werden, als einen „nahe bevorstehenden“ bezeichnet. Es werden also beide Gegenstände, von welchen der eine uns, der andere den Polen so sehr am Herzen liegt, in kurzer Zeit zur Verhandlung und zur Lösung kommen. Ueber das Wie können wir uns nach der Thronrede vollkommen beruhigen.
Der arme Peter Greuter hat es mit seinem letzten Anlaufe über Föderalismus und Katholizismus leider gar Niemand recht gethan. Die Liberalen finden ihn zu langweilig und die eigenen Parteigenossen — nun, die ärgern sich, daß er sein freiwilliges Engagement als Komitè des Abgeordnetenhauses nicht ganz und gar gelöst habe. Das „Waterland“ wird förmlich ironisch bei der Erwähnung des verehrten Monfrignore, welcher durchaus „der Adresse die Weisheit seiner Anwesenheit und Bescheidenheit“ leihen zu müssen glaubt. Es hält auch nicht viel von den oratorischen Erfolgen seines ungetreuen Freundes und liest ihm nebenbei ein Kapitel über Bescheidenheit. „Demofthenes selbst — also ärgert es sich — würde verzagen, unsere Centralisten zu bekämpfen; aber Monfrignore Greuter scheint sich diese Fähigkeit zu vertrauen!“
Das Waterland schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist Freiherr von Hoffmann seinem einzigen Chef, dem Grafen Beust, nach Salzburg entgegengesetzt worden, um demselben zu bedeuten, daß er hier von aller Welt sehr schlecht empfangen werden würde und demnach

einem Besuche in Wien absehen möchte. Ob wohl der famose Reichsberger Brief die alleinige Ursache ist?
Dem Grafen Beust soll bedeutet worden sein, er habe seinen Urlaub abzuschließen und nach London zurückzukehren. Das klingt im Zusammenhang mit den bekannten tadelnden Äußerungen über seine Rundreise nach Darmstadt, Versailles u. s. w. und über seine directe und indirecte publicistische Thätigkeit so borsch, als ob aus dem Urlaub über kurz oder lang eine Pensionierung werden sollte. Dem gewiesenen Reichsfanzler soll überdies sein geliebtes Roßbuch schon jetzt nachfolgen. Nichts als der Umschlag soll davon übrig bleiben“, soll Graf Andráffy gelegentlich geäußert haben. Bekanntlich ist einem Antrag der ungarischen Delegation schon das übliche Cypes zum Opfer gefallen. Der Hauptbeweggrund für Befreiung des Roßbuchs sind die Unbequemlichkeiten, die gelegentlich durch Interpellationen der auswärtigen Mächte über die dort veröffentlichten Schiffsliste verursacht wurden. Das ist allerdings wiederholt geschehen, und hat bekanntlich einmal dem Grafen Beust vom preussischen Staatssekretär v. Tschir, sowie von seinem früheren Kollegen in Sachsen, Fehren v. Friesen, recht unangenehme Zurückweisungen eingetragen, von der besonders auf ihn gemüthet Kritik Bismarck's über Roßbuch und Blaubücher überhaupt zu schweigen. Der diplomatische Dienst verliert durch die Einstellung des Roßbuchs nichts und die parlamentarische Kontrolle, wenigstens nach der bisherigen Uebung und der Zubereitung des Roßbuchs, auch nichts.
In Berlin erhält sich seit einigen Tagen mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht, daß in der Sitzung des Kultusministeriums eine Personalveränderung in Aussicht steht. Wie man in Preußen über Herrn v. Müllner denkt, ist unseren Lesern längst bekannt, man schätzt in Bonndorfkreisen die jetzigen Tücht- und Eitelkeiten, die dieser Mann zu einer Zeit, da er noch kein Mucker war, geschrieben hat; von seiner Thätigkeit als Regierungsmann hat man aber eine sehr wegwerfende Meinung, und die zum häufigsten Worte gewordene Bezeichnung des Abgeordneten Parafus: „Ein Minister, der seinen Beruf versteht“, ist noch die glimpflichste Kritik, die von öffentlichen Personen in Preußen über Herrn v. Müllner als Kultusminister geäußert worden ist. Seit Kurzem wird Herr v. Müllner von allen Seiten die leidenschaftlichste Opposition gemacht, die Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses beobachtet ihn gegen über eine immer feindseligere Haltung, die Presse rüdt ihm in wichtiger Weise zu Leibe, und stellt ihm einen Kampf ohne Gnade in Aussicht, und angestrichelt dieser Thatsachen soll sich Herr v. Müllner trotz seiner Dürftigkeit endlich entschlossen zu haben, der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen und von seinem Amte zurückzutreten. Von verschiedenen Seiten wird der Rücktritt Müllner's mit größter Beifälligkeit angenommen, und es werden sogar bereits dessen Nachfolgers Namen genannt. Die Einen nennen Dr. Mommsen und Kiel, Andere sprechen davon, daß mit Professor Dr. Guise Verhandlungen gepflogen würden, während von noch anderer Seite der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Jordanbeck als Nachfolger Müllner's bezeichnet wird.
Es hat mit Recht allgemeines Aufsehen erregt, daß Graf Armin am Neujahrstag auch dem Herzog von Anhalt einen Besuch abstatte. Was hat der deutsche Vorkämpfer bei dem Präntenden zu suchen? Die Pariser Correspondenten deutscher Blätter wollen nun den übeln Eindruck verweisen und behaupten, der Besuch sei kein politischer gewesen, sondern habe nur die Beglückwünschung des Herzogs wegen seiner Ernennung zum Mitglied der Akademie bezweckt.
Hat aber Graf Armin auch die Herren Kométe, Litté oder ein sonstiges neu created Mitglied der Halle der „Unsterblichen“ besucht? Wir haben wenigstens nichts davon gehört und glauben deshalb auch nicht an die Aufrichtigkeit dieser mehr auf naive Gemüther berechneten Aufklärung.

Die französischen Nachwahlen haben in Lille ein kleines Nachspiel erhalten, welches das allgemeine Ergebnis zu Gunsten der Republikaner modifiziert. Die Hinzuzählung der am ersten Tage nicht eingerechneten Militärstimmen ertheilt dem Republikaner Deragnancont einen Vorsprung gegen den bonapartistischen Gegner, der sich auf solche Weise nur einen Tag lang seines Wahlsieges freute.
Wohl etwas spät kommt das offizielle Organ der italienischen Regierung, die „Italia“, auf das Project des Fürsten Bismarck zu sprechen, die französische Sprache als die der Diplomatie abzuweisen. Um so präciser ist dieses Journal in der Beurtheilung des Projectes. „Daß die Universalprache die französische sei, oder eine andere, daran liegt wenig; aber, da die französische Sprache bis jetzt die allein angewendete war, so muß man wenigstens der diplomatischen Welt Zeit geben, sich mit einem anderen Idiom vertraut zu machen. Herr v. Bismarck kann davon träumen, daß die Sprache Goethe's acceptirt werde, das geht ihn an. Aber wir müssen bemerken, daß der Orient sich alle Tage mehr Europa nähert, selbst der eisernste Staat, Japan, sucht gegenwärtig unsere Entwürfe zu adoptiren. Wir fragen in Folge dessen, wenn die Perser, Siamesen, Chinesen und Japanesen die bei der „Times“ so hoch in Ehren stehenden Theorien annehmen würden, was Herr v. Bismarck beginnen würde, falls er diplomatische Noten aus Teheran, aus Bankok, aus Peking oder aus Jeddo in den betreffenden Sprachen redigirt erhalten würde? Wir glauben, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands bald müde würde; wir fürchten, daß, wenn die Reform des Fürsten von Bismarck adoptirt würde, ein zukünftiger Reichleuten, ein zukünftiger Casour und selbst ein zukünftiger Nachahrer der englischen Mißthaltungen Rußlands in Wien bei manchen Personen Unbehagen erzeugt. Die Regierung des Czaren kündigt sich als den Freund, wenn nicht den Beschützer der jüdischen Bewegung an, wo immer sich dieselbe kundgibt, und wird das Grad der Tyrannie bestimmen, der das Eingreifen einer auswärtigen Macht rechtfertigt? Preußen und Oesterreich rücken in Schleswig ein, weil Schalkinder neben dem Deutschen auch Dänisch lernen mußten, und die Schemen in Prag sind wahrlich immer überzeugend, daß die Tyrannie der österreichisch-ungarischen Macht die Grenze der Duldung überschritten hat. Die wirkliche Vertheidigung gegen die thätige Einmischung Rußlands zur Unterstützung der unzufriedenen Stämme des Reiches liegt in der Eiferfucht, mit welcher eine derartige Bewegung in Deutschland betrachtet werden würde. Trotz der freundlichen Bemerkungen zwischen Czar und deutschem Kaiser stehen sich unterhanden der beiden Mächte stets feindlich gegenüber. Der Hinweis auf den Kaiser Nikolaus (ein bekannter Einspruch des Czaren), wo von der treuen Unabhängigkeit des Kaisers an ein friedliches Programm die Rede ist, muß als merkwürdig unglücklich bezeichnet werden, im Uebrigen aber halten wir den Satz für durchaus mit der Wahrheit übereinstimmend. Alexander II. darf sagen, daß er sich der Entwicklung russischer Colonisation seit seiner Thronbesteigung gewidmet hat. Wir hoffen aufrichtig, daß seine Macht sich als hinreichend erweisen möge, alle Einflüsse, welche

amen 1-3
ertel,
bis fl. 2.20
bis fl. 2.55
bis fl. 11
bis fl. 12
bis fl. 2
bis fl. 3.20
bis fl. 3.20
bis 78 kr.
bis 30 kr.
bis 44 kr.
bis fl. 1.20
bis 85 kr.
bis fl. 18
bis fl. 2.80
bis fl. 4.50
bis 2.50
u. Sorten,
bis fl. 2.60
bis fl. 7
bis fl. 18.10
bis fl. 8
bis fl. 18
bis fl. 16
schmuck,
gften Preisen.
mpfist befördert.
üneburgischen
d garantirt
osung
erage von
er Pr. Crt.,
cheidung kommen.
00, 60.000,
0, 2 a 10.000,
0, 8 a 1000,
155 a 1000, 7
33 a 200, 325
gunt am
1872
n. B. fl. 7.—
fl. 3.50
fl. 2.—
in öffentl. Bank-
Convents prompt
fernung verende.
den verchiedene Zie-
geichener Zie-
st vertrauensvoll
kscher.
rtpreis
872.
Beiter Mitt- Wirt-
fl. |. |. |. |.
7.47 7 7 6.67
6.13 5 87 5.60
4.80 4 67 4.53
4 4
2.13 2 — 1.87
5 7
3 73
3
2
11
10
40
40
32
1 25
1 20
70
60
11
18
36

Genilleton.

Egmont
in der Geschichte und in der Dichtung Göthe's.
Ein Vortrag,
gehalten im großen Hörsaal des evang. Gymnasiums am 30. Dez. 1871
von Professor F. v. Ziegler.
(Fortsetzung.)
Gleichwie sich in dieser ersten Volksscene die Liebe und Bewunderung der Niederländer für Egmont zeigt, die Hoffnung auf ihn in der schweren Zeit der Religionsbedrückungen hervorbricht; lernen wir in der zweiten Volksscene — die den Eingang des zweiten Aufzuges bildet — den verschönten Einfluß kennen, den die persönliche Erscheinung Egmont's auf die wild aufgeregte Volksmenge ausübt. Die Leute stehen eben unter dem Eindruck der schrecklichen Nachrichten von den Gewaltthatigkeiten der V�versürmer, sie werden durch die aufreizenden Worte des Rabulisten Vanzen, durch seine Forderung der Rechte und Freiheiten der Niederländer noch mehr aufgeregelt, sie stoßen Schmähe aus, sie gerathen unter einander in Haber, da tritt Egmont in die wilde Aufregung. „Gnädiger Herr, ihr kommt wie ein Engel des Himmels“, ruft der wackere Zimmermann. — Das Ansehen seiner von der Liebe und Bewunderung des Volkes getragenen Persönlichkeit stellt die Ruhe rasch her und sucht die Bürger mit liebenswürdigster Keuschheit für sich zu gewinnen. Als Egmont nach hergestellter Ruhe sich entfernt, läßt der Dichter durch den Mund des Zimmermeisters die Achtung und Zuneigung des Volkes abermals zum Ausdruck gelangen: „Ein gnädiger Herr! der echte Niederländer! Gar nicht Spanisches“, worauf der Schneider bemerkte: „Hätten wir ihn nur zum Regenten! Man folgt ihm gerne.“
In der dritten Volksscene, welche den Eingang des 4. Aufzuges

bildet und den ganzen Schrecken zur Anschauung bringt, der den guten Bürgern in Folge der beginnenden Gewaltthätigkeit des eben in Brüssel einmarschirten Alba in allen Gliedern sitzt, in dieser dritten Volksscene tritt noch einmal die Hoffnung des Volkes auf Egmont als Stütze der privilegierten Freiheit der Provinzen hervor, — aber schon wird die Hoffnung verbittert durch drückende Sorge für die Sicherheit des geliebten Fürsten. „Die Regentin ist weg.“ — „Dianien ist auch weg.“ — „So sind wir denn ganz verlassen.“ Da weiß der Rächer Soest auf Egmont hin: „Graf Egmont ist noch da.“ „Gott sei Dank!“ — entgegen der Schneider — „Stärken ihn alle Heiligen, daß er sein Bestes thut; der ist allein was vermögend.“ — Der schlaue Vanzen weiß nun aber in der Brust der Bürger die Furcht und Sorge für Egmont's Leben zu wecken: „Ich weiß andere, denen es besser wäre, sie hätten statt ihres Helkenmuths eine Schneiderader im Leibe.“ — „den Grafen meine ich.“ — „Ich bin ein armer Teufel und könnte ein ganzes Jahr leben von dem, was er in einem Abend verliert. Und doch könnt' er mit sein Einkommen eines ganzen Jahres geben, wenn er meinen Kopf auf eine Viertelstunde hätte.“ — Noch einmal lassen sich aber die gutherzigen Bürger trösten durch die Worte Zettlers: „Egmont ist Ritter des goldenen Vließes, wer darf Hand an ihn legen? Nur von seines Gleichen kann er gerichtet werden, nur vom gesammten Orden.“
In der letzten Volksscene, die bald nach der Verhaftung Egmont's spielt, hat lähmender Schrecken die guten Bürger ergriffen; umsonst ruf die verzweifelte Liebe Klärchen's zu den Waffen, umsonst fordert sie von den Bürgern die Befreiung des von ihnen bewunderten Egmont's, umsonst gibt sie die Parole aus: „Egmont's Freiheit über den Tod.“ — Aber in dem Augenblicke, als Klärchen's an die Bürger erhallen wir noch einmal ein Bild der fast schwärmerischen Begeisterung, mit der das Volk an seinem Führer hing: „Meibi! Weib, und drückt euch nicht vor seinem Namen weg, denn ihr euch sonst so froh entgegenbrängt! — Wenn der Ruf ihn ankündigte, wenn es hier: „Egmont kommt! Er kommt von Gent!“ da hielten die Bewohner der Straßen sich glücklich, durch die er reiten mußte. Und wenn ihr seine Pferde

schallen hörte, warf jeder seine Arbeit hin, und über die bestürmten Gesichter, die ihr durch's Fenster strect, fuhr wie ein Sonnenstrahl von seinem Angesichte ein Blick der Freude und Hoffnung. Da hobt ihre eure Kinder auf der Thürschwelle in die Höhe und deutete ihnen: „Sieh, das ist Egmont, der größte da! Er ist's! Er ist's, von dem ihr bessere Zeiten, als eure armen Väter lebten, einzu erwarten habt.“ — „Laßt eure Kinder nicht vereinzelt euch fragen: „Wo ist er hin? Wo sind die Zeiten hin, die ihr versprochen?“
Haben uns diese Volksszenen das Ansehen und die Beliebtheit Egmont's beim Volke gezeigt, so spiegelt sich das Wesen des Felden auch in der Unterredung der Regentin mit ihrem Geheimfchreiber wieder. Und wie erscheint in den Meinungen dieser beiden Postleute der Charakter Egmont's? „Egmont geht einen freien Schritt, als wenn die Welt ihm gehörte.“ — „Er trägt das Haupt so hoch, als wenn die Hand der Majestät nicht über ihm schwebte.“ — „Die Augen des Volkes sind alle nach ihm gerichtet und die Herzen hängen an ihm.“ — „Nie hat er einen Schein vermieden, als wenn Niemand Rechenschaft von ihm zu fordern hätte.“ — „Ich halte ihn für einen treuen Diener des Königs“ — sagt der Geheimfchreiber. — „Er scheint in Allem nach seinem Gewissen zu handeln.“ — Darauf antwortet aber die Regentin: „Sein Gewissen hat einen gefälligen Spiegel. Sein Betragen ist oft beleidigend. Er sieht oft aus, als wenn er in der völligen Ueberzeugung lebe, er sei Herr und wolle es uns nur aus Gefälligkeit nicht fühlen lassen, wolle uns so gerabe nicht zum Lande hinausjagen; es werde sich schon geben.“ — Darauf erwidert ihr aber der Geheimfchreiber: „Ich bitte euch, legt seine Offenheit, sein glückliches Gut, das alles Wichtige leicht behandelt, nicht zu gefährlich aus. Ihr schadet nur ihm und euch.“ So erscheint also auch hier Egmont offen, heiter, ein Liebling des Volkes, ein treuer Diener des Königs und als Mann von reinem Gewissen; aber die Regentin ist verlegt durch den niederländischen Stolz des Mannes, durch seine zuweilen unbefonnenen Äußerungen und durch seine Toleranz. Und nun wenden wir uns zu den beiden Liebenden — Klärchen und Alba's Sohn — unter die, um mit Göthe zu sprechen — die Partie

Erledigung.

Concurs. 1-3

Zur Befregung der erledigten zweiten Lehrer-Stelle (= Cantor) in der evang. Gemeinde A. B. zu Malborsf hiermit der Concurs eröffnet. Bewerber mögen ihre Gesuche und Zeugnisse bis 4. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei dem gefertigten Presbyterium einreichen.

Die Entlohnung besteht in Naturalien, und zwar:

- a) in 18-19 Kubel Brodfrucht,
- b) in 45-50 Eimer Most,
- c) in 45-50 Laib Brod,
- d) in 30-35 Präbenden,
- e) in Sabbatthalen, d. i. soviel Viertel Kuturug in Kolben, als Schüler in seiner Classe sind (beiläufig 50),
- f) im Mitgenusse der Leichenequinen, Hochzeitsgebühren und Stolen von den Leichen.

Nebst freier Wohnung erhält der Lehrer noch fünf Currentlastern Holz, die hiezu gehörigen Dolben und bei jeder Holzauflieferung ein „Bürgerloos“, wobei bemerkt wird, daß von dieser Bezahlung auch das Unterrichtszimmer bezahlt werden muß.

Malborsf, am 15. Januar 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitationen.

3. 48 St. A. 1872. 2-3

Edict.

Von Seite der Gemeinde-Vertretung in Kirchberg, Kirchlicher Stuhls, wird bekannt gemacht, daß am 22. und 23. Januar 1872 in Kirchberg aus der Gemeinewaldung 140 Stück Eichen bis 7 Klafter Höhe und 2 1/2 bis 4 Schuh im Durchmesser, zum Bau- und Brauchholz geeignet, loco Kirchberg licitando verkauft werden.

Die Licitations-Bedingungen können in der Amtszanzlei eingesehen werden.

Kirchberg, am 11. Januar 1872.

Das Stuhls-Amt.

Nro. 5/1872. 2-3

Licitations-Kundmachung.

Am 3. Februar 1872 werden in der Gemeinde Neudorf, Hermannstädter Stuhls, 198 Klafter buchenes Scheiterholz quantumsweise zu 20 bis 24 Klaftern an die Meistbieter verkauft werden.

Der Termin des baar zu erlegenden Geldes hierfür ist auf den 16. Februar 1872 festgesetzt.

Neudorf, am 15. Januar 1872.

Das Ortsamt.

3. 34/1871. 1-3

Edictal-Citation,

womit Rudolf Szentpéteri, aus Broos gebürtig und daselbst anständiger Tischlermeister, in Folge der gegen ihn anhängig gemachten Klage seiner Ehegattin Pauline, geborene Rudolf Jenner aus Broos, aufgefordert wird, binnen Jahresfrist sich vor dem gefertigten Ehegerichte zu stellen, widrigenfalls in seiner Streitfache auch ohne ihn im Sinne des Ehegesetzes geurtheilt werden wird.

Mühlbach, am 13. December 1871.

Das Mühlbacher evang. Bezirks-Ehegericht A. B.

Aemtlche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Präsidium des I. Gerichtshofes in Székely-Udvartelt wegen Befregung der Gerichts-Executorsstellen bei den Gerichtsgerichten in Székely-Udvartelt, Székely-Keresztur und Székely-Görsz.

Von der k. ungar. Bergdirektion in Klausenburg wegen Befregung der Kräfte beim Debsatnar Grubenamte. Gehalt 500 fl., 1/2 Proc. Quartiergeld, 8 Klafter Brennholz und systematisches Salzdepotat. Gehalt bis 28. Januar d. J.

Vom Kronstädter Magistrat wegen Befregung folgender Stellen: Ein Oberförster, Gehalt 1000 fl., Reispauschale 200 fl. und 12 Klafter Holz; — fünf Revisierförster, Gehalt je 700 fl., Pferdepauschale je 120 fl., je 6 Klafter Holz und Naturalwohnung; — zwei Forstadjuncten I. Classe, Gehalt je 500 fl., Pferdepauschale je 120 fl. und je 6 Klafter Holz; — ein Forstadjunct II. Classe, Gehalt 400 fl. und 6 Klafter Holz; — 16 Waldbezer mit je 200 fl. Lohn, je 5 fl. Stiefelpauschale, je 6 Klafter Holz und Amstkleidung; — 24 Waldbezer mit je 150 fl. Lohn, je 5 fl. Stiefelpauschale, je 6 Klafter Holz und Amstkleidung. Gesuche bis 30. Januar d. J.

Licitationen.

Am 25. Januar und 29. Februar d. J. Liegenschaften der Geschwister Bergengy in Mezö-Samland (Stuhlsgericht in Maros-Bárány).

Am 25. Januar und 29. Februar d. J. Liegenschaften des Rab Juon in Bozse (Comitatsgericht in Déva).

Aufforderungen.

Vom Stuhlsgerichte in Csik-Zombó zur Anmeldung von Ansprüchen bis 24. Januar auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Macsófi Antal und Geschwister in Csik-Zombó, — Frau des Kovacs Antal, Kovacs Mikály, Kovacs Imre in Berebes, — Macsófi Antal und Geschwister in Borsova, — Kovacs János, Nachkommen des Csikó József in Csik-Szt. Márton. (Tagfahrt 21. März bis 9. April d. J.)

Vom k. ungar. Gerichtsamt in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 24. Januar d. J. auf den Nachlaß der Witwe nach József Szabó, geb. Barbara Barab.

Vom Comitatsgerichte in Déva an Ivan János aus Korb, den bestellten Vertreter Adv. Gabriel Man sen. in Déva bezüglich der von Johann Gajzágó sen. gegen ihn geflagten 11 fl. bis 25. Januar d. J. anzuhelfen.

Vom Straßgerichte in Clujabeszabad an Pones Olgor aus Beszög, bis 25. Januar d. J. wegen Verantwortung gegen den Verbaht des an Georgie Tomi verurtheilten Diebstahls zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Mein gestörter Gesundheitszustand zwingt mich, die Ausübung meiner Praxis als Zahnarzt bis zur Genesung zu unterbrechen.

Insolange wird mein Vater, der behördlich autorisirte Zahntechniker Herr Friedrich Schwabe, in Erfüllung unserer Uebereinkunft, alle gebrachten Aufträge im Bereiche der Zahntechnik mit seiner längst anerkannten Fachtätigkeit zur gewiß vollsten Befriedigung der P. T. Zahnbedürftigen übernehmen und ausführen.

Hermannstadt, den 12. Januar 1872.

Hochachtungsvoll ergeht

Albert Schwabe, Zahnarzt.

Nur Nachricht!

Wegen spärlichem Besuch, sowie wegen der eingetretenen übermäßigen Kälte sah ich mich bemüht, das im Vorjahre eröffnete Dampf- sowie die Wannenbäder einzuweilen zu sperren. Ich beehre mich jedoch einem p. t. Publikum achtungsvoll bekannt zu geben, daß ich meine Bade-Localitäten im Hotel zum Schützen mit 15 Februar l. J. wieder eröffne und dieselben zur Verfügung stelle.

Da ich in der Zwischenzeit im Dampf- sowie in den Wannenbädern gewünschte Verbesserungen herstellen ließ, — die Cabinen wurden verlängert, mit Divans und Thüren versehen, im Dampf- sowie in den Wannenbädern die Dampfschleusen, sowie Rehräder angebracht, um dem Dampfe, wie dies im Diner Bäderbade der Fall ist, die möglichst freie Circulation zu gestatten, — so darf ich wohl auf zahlreichen Zuspruch hoffen, umso mehr, als mir von mehreren Seiten die wohlthätigen Wirkungen des Bades schon seit der kurzen Zeit seines Bestandes dankend gerühmt wurden.

Indem ich das p. t. Publikum zu einem häufigeren Besuche meiner Bade-Localitäten hiermit höflich einlade, werde ich nach wie vor bestrebt sein, allen Wünschen möglichst zu entsprechen und zeichne

hochachtungsvoll

Adolf Kessler.

Hotel- und Badeseliger.

Mediasch, im Januar 1872. 2-6

Bekanntmachung.

Ich Endeunterfertiger zeige einem geehrten p. t. Publikum hiermit an, daß meine Beziehungen nun in Sachen des Geschäftes mit Johann Weber, Rauchfangkehrermeister, beendet sind, und daß ich nunmehr mein Geschäft eigenmächtig als Meister betreibe.

Ich bitte daher ein geehrtes p. t. Publikum, mich mit zahlreichem Zuspruche zu beehren. Für prompte Bedienung garantiere

achtungsvoll

Josef Blumm.

Rauchfangkehrermeister,

Schiffbäumel, Haus-Nr. 388.

Hermannstadt, den 13. Januar 1872. 1-3

Auf dem Gute Zám, Siebenbürger Bahnsation Zám, sind die aus Kernen gezogenen edelsten Obstkörner

Zwergbäume,

Piramiden-Hochstämme,

ferners: Weinreben, Schwarzföhren, Sektlinge zum Verkaufe zu den billigsten Preisen in Vorrath.

Näheres der Katalog, welcher auf Verlangen zugesendet wird.

Gutsverwaltung Zám.

Lederhaus Reumayer & Mayer,

Wien VII, Siebensterngasse 16,

offerirt

LEDER

in allen Sorten für Sattler, Riemer, Galanteriewaaren und Etuis-Fabrikanten, Schuhmacher etc.

Montag den 22. Januar 1872

und die darauf folgenden Tage

Licitation

in der Baufabrik vor dem Bürgerthore:

Verschiedene Möbel und Einrichtungsstücke.

Neue Tischler- und Schlosser-Arbeiten, als: Thüren, Fenster etc.

Tischler- und Schlosserwerkzeuge.

Eine Bandfäge für Dampf- und Handbetrieb.

Steinerne Stiegenstufen, Steinplatten und Quader.

Alte getrocknete Eichenpfosten.

100 Stück neue Scheittruhenkästen und 150 Stück neue hölzerne Schaufeln.

8 Stück lange Feuerleitern, mit Eisen beschlagen.

Eine Parthei altes Eisen.

3 Stück eiserne Fensterläden mit Rahmen für Magazine, Comptoir etc.

Eine Decimallwaage sammt Gewichten.

Baurequisiten, Werkzeuge, Gerüstholz, Stoccatarrohr und sonstige un-

eingetheilte Gegenstände.

Ein Paar eiserne Walzquetsch-Walzen.

Eine 15 Schuh lange, 3 1/2 d. eiserne Welle.

Ein Sägegatter sammt Schlitten etc.

Zur gefälligen Beachtung!

Das seit 20 Jahren bestehende und sich des besten Rufes erfreuende Uhrmacher-Geschäft des

J. ZESEWITZ,

Heltauergasse Nro. 123, neben dem „römischen Kaiser“,

empfeilt einem hohen geehrten P. T. Publikum sein großes Lager aller Gattungen gut reparirter und regulirter Uhren, mit einjähriger Garantie, und zwar:

Silberne Cylinder-Uhren von 10 fl. aufwärts.

„ „ „ „ „ „ 17 „ „

„ „ „ „ „ „ 16 „ „

„ „ „ „ „ „ 17 „ „

„ „ „ „ „ „ 16 „ „

„ „ „ „ „ „ 17 „ „

„ „ „ „ „ „ 16 „ „

„ „ „ „ „ „ 17 „ „

„ „ „ „ „ „ 16 „ „

„ „ „ „ „ „ 17 „ „

Die feinste Gattung Schwarzwälder-Uhren in allen Formen, mit und ohne Werkverrichtung, von 2 fl. aufwärts. Gold- und Silberketten sind stets vorräthig, und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt und solid zugesendet.

Druck und Verlag von Th. Steinhaufen.

Ein Lehrling oder Practicant,

mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sogleich Aufnahme in der Specereiwaaaren-Handlung des

Carl Gürtler.

Carl v. Metternich,

Hof-Lieferant Mainz und Wien,

alleiniger Fabricant des berühmten

Universal-Magen-Liqueurs.

Central-Depôt in Wien,

Gumpendorferstraße Nro. 49.

Bei allen Apothekern und selbst Handelsfirmen werden Depôts errichtet.

Im neuen Jahre neues Glück! Am 25. d. M.

1. Ziehung 72. Braunschweiger Landes-Lotterie

unter Genehmigung und Garantie hoher Regierung, und werden in dieser durch ihre für den Teilnehmer so überaus vortheilhaft eingerichteten Lotterie in wenigen Monaten unumkehrbar Gewinne im Betrage von

3 Millionen Gulden

gezogen, darunter solche von ev. 175 000, 140 000, 131 000, 123 000, 70 000, 35 000, 25 000 fl. etc. und erhält jedes gezogene Loos einen Gewinn.

In dieser Ziehung verleihe ich

Originallose (keine Promessen)

zu 7 fl. 3 1/2 fl. 1 1/2 fl. 8 B.

gegen Einzahlung des Betrages, füge jeder Bestellung den amtlichen Plan bei und erhält jeder Teilnehmer die Ziehungsliste sofort nach der Entscheidung, beides gratis; ebenso werden die Gewinnelder prompt ausbezahlt.

Die Loose dieser Lotterie erfreuen sich eines reichen Absatzes, so daß selbige längst vor Beginn der Ziehungen vergriffen sein dürften; man wende sich daher bald vertrauensvoll an

N. Reiss, 7-10

berzog. Haupt-Collecteur in Braunschweig.

Enchlich ist das lang angefertigte Problem gelöst und

Wichtig für

Kassensäufer u. Besitzer.

Von jetzt an gebe ich keine meiner weltberühmten

Kassen

mit k. ungar. und k. t. priv. österreich. Dampfapparat, sowie dritter Impr. Wand aus meiner Fabrik, welche nicht mit dem

k. k. pat. Panzer Schlüssel versehen, da alle anderen Schlüssel von Jedermann copirbar sind. Außerdem oxydiren meine Kassen nicht, was bei den anderen vorkommt. Trotz dieser Vorzüge billige Preise.

Friedrich Wiese, Wien.

Gründer der Kassen-Fabrikation in Oesterreich.

Depôt bei Hrn. L. Grünbaum in Temesvár. 9-10

Wichtig für

Kassensäufer u. Besitzer.

Von jetzt an gebe ich keine meiner weltberühmten

Kassen

mit k. ungar. und k. t. priv. österreich. Dampfapparat, sowie dritter Impr. Wand aus meiner Fabrik, welche nicht mit dem

k. k. pat. Panzer Schlüssel versehen, da alle anderen Schlüssel von Jedermann copirbar sind. Außerdem oxydiren meine Kassen nicht, was bei den anderen vorkommt. Trotz dieser Vorzüge billige Preise.

Friedrich Wiese, Wien.

Gründer der Kassen-Fabrikation in Oesterreich.

Depôt bei Hrn. L. Grünbaum in Temesvár. 9-10

1 Million 713,600 Thaler

kommen in der vom Staate errichteten und garantierten großen Geldverloosung zur Entscheidung.

Erste Ziehung am 25. und 26. Januar 1872.

Diese Lotterie enthält Treffer von 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 à 10.000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 8 à 4000, 1 à 3000, 14 à 2000, 29 à 1500, 154 à 1000 Thaler etc.

Ganze Original-Loose kosten 7 fl. 8 B. Halbe „ „ „ 3 1/2 „ „ Viertel „ „ „ 1 1/2 „ „

Auswärtige, mit demselben versehenen Aufträge, selbst aus den entferntesten Weltgegenden werden prompt und gewissenhaft angefertigt. Jeder Teilnehmer erhält das mit Staatspapieren versehenen Original-Loose (keine Promessen) zugesandt, sowie gleich nach Ziehung amtliche Gewinnliste. Gewinnelder können bei jedem Bankhause eincaasirt werden. Prospekte werden gratis versandt.

Louis Wolff, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Als Zahlung können alle Arten Münzen, Papiergeld, Francomarken, Wechsel etc. benutzt werden.

Erstet... mit Aufnahme... Sonntag... Koffer für das halbe... 5 fl., das Viertel... 5 fl., ein Monat... Mit Zulassung... Haus 1 fl. Mit... Postersendung... Im Inland... bathjährig 7 fl. v... übrig 8 fl. 50 fr... Im Ausland... Vierteljährlich 4 fl... Redakteur und... thümer... Th. Steinhauf

Nr. 17. „Hermannstädter Post, 18... wurde vor der... digungs-Minister... nur von der... gigen Armee... nommener Rede... digkeit der Auf... gemeinliche Arm... barstaaten, sowie... verhältnisse des... sident den Nach... Ungarn das wen... Vorschlag unan... des Monarchen... Tisha's Ant... Gabriel Barab... pensioniren, mit... London, Gerücht mit, T... Emittirung von

Gericht... Notar beim... 3. 11. 1872... dem Vöhr... Somthor t. Gerichte... Das Amts... Best-Diner... geichtete 3... „In... erkläre ich: §. 1. An... beantragen und nach... 31. Jänner 1872... Gerichte neue Tag... händigen. §. 2. In... chen betref... ab bis zum 1. J... wird, wenn diese... nicht erliegt... und sind diese... ohne Verzug zu... Von dieser... irgend einem... einer Gerichts... der strafgerichtliche... P. B., am 9.

Es hat aber... verhältnisses... ten Erklärung, die... Gament's zum... bischen Geistes... aber die hohe... über Götze... weil dieselbe... entspricht und... erfinden läßt. „... Freund alles... in der Liebe zu... benen dieses, de... findet sich voll... Bürgermädchens... geriffen, aus den... ist, dem zu Lie... des goldenen... dessen Bild und... berung entgegen... eigenes Bild in